

150. Eid der Söldner der Stadt Winterthur

1487 Mai 16

Regest: Die acht Söldner der Stadt Winterthur haben geschworen, Heinrich Rosenegger als gewähltem Rottenmeister zu Diensten zu stehen, nicht zu spielen, Frieden untereinander zu halten und in den Herbergen beisammen zu bleiben.

Kommentar: Das Winterthurer Aufgebot stand der Stadtherrschaft zur Verfügung, zunächst den Herzögen von Österreich (vgl. STAW URK 847, Mahnung vom 26. Juni 1445), seit 1467 der Stadt Zürich (vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 212). So kamen die Winterthurer beispielsweise auf habsburgischer Seite in den 1350er Jahren gegen Zürich (Thommen, Urkunden, Bd. 1, Nr. 527, vgl. Meyer 1972, S. 154-157), zu Beginn des 15. Jahrhunderts gegen die Appenzeller (Niederhäuser 2004) sowie im Alten Zürichkrieg in den 1440er Jahren (Niederhäuser 2006a) zum Einsatz. Die Zürcher boten die Winterthurer unter anderem 1476 gegen den Herzog von Burgund (STAW URK 1387; vgl. HLS, Burgunderkriege), 1478 gegen das Herzogtum Mailand (STAW URK 1453; vgl. HLS, Giornico, Schlacht bei), 1499 im sogenannten Schwabenkrieg (STAW URK 1819; STAW URK 1826; vgl. HLS, Schwabenkrieg) sowie zur Unterstützung für König Ludwig XII. von Frankreich im Jahr 1507 (STAW AE 45/1/4), für Papst Julius II. im Jahr 1510 (STAW AE 45/1/6) und für den Herzog von Mailand Massimiliano Sforza im Jahr 1513 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 212; STAW AE 45/1/11) auf. Zu den Hintergründen der Kämpfe in Oberitalien vgl. HLS, Mailänderkriege. Ferner forderten die Zürcher in den sogenannten Kappelerkriegen (HLS, Kappelerkriege) Bewaffnete aus Winterthur gegen die fünf katholischen Orte an (STAW AE 45/1/45; vgl. die Mannschaftslisten: STAW B 2/7, S. 423-426, 433; Bosshart, Chronik, S. 276-280). Als Zürich 1530 zum Entsatz der Stadt Genf (HLS, Löffelbund) und im Jahr darauf zur Verteidigung der Drei Bünde (HLS, Müsserkerriege) aufgefordert wurde, zogen ebenfalls Winterthurer Kontingente aus (STAW AE 45/1/47; STAW AE 45/1/48; STAW AE 45/1/49; Bosshart, Chronik, S. 242-244; vgl. die Mannschaftslisten: STAW B 2/7, S. 440-441).

Gemäss der Eidformel im ältesten Eidbuch der Stadt Winterthur aus den 1620er Jahren mussten sich Hauptmann, Leutnant, Fähnrich, Ratsherren und Mannschaft verpflichten, im Kriegsfall unsern gnedigen herren von Zürich, derselben kriegshoptman und anderen deßelben zügeordneten amptslüth gethrüw, gewer und ghorsam zesind, allen zimlichen gepotten gevellig, schaden warnen, ehren und fromen fürderen, ouch alles anders zû thûn und zlaßen, daß dem hoptman und gantzen veldlêger zû gûtem reichen mag, als den fromen und biderben kriegslüthen zûstادت, daß ir all samptlich und besonder anhalten wellen, den kriegsherren zû nutz unnd gût, den figenden zû wider unnd schaden nach üwerem besten vermögen und höchsten verstand, alles getrûwlich und ungeverlich. Deßglichen söllen und wollen ir all inmaßen und crafft diß eids, sovill unseren hoptman von Winterthur den belangt, und in abwäsen deß sins lütinants, gvölgig und ghorsam sin (winbib Ms. Fol. 241, fol. 30v-31r, vgl. STAW B 3a/10, S. 87-88). Den Hauptmann wählten beide Räte aus dem Kleinen Rat, vgl. beispielsweise STAW B 2/3, S. 238 (Wahl des Hans Heginer zum Hauptmann 1474) und STAW B 2/3, S. 244 (Heginer als Mitglied des Kleinen Rats).

Unter dem Winterthurer vånly angeführt vom städtischen Hauptmann und Fähnrich respektive Rottenmeister zogen auch die von Hettlingen aus, vgl. beispielsweise die Aushebungslisten aus dem Jahr 1529 im Rahmen des Ersten Kappeler Kriegs (STAW B 2/7, S. 423-425, 433). Hiermit korrespondieren Anordnungen der Zürcher aus den Jahren 1485, 1490 und 1499, nach welchen die Gemeinde Hettlingen von der Verpflichtung der Einwohner der Grafschaft Kyburg zum gemeinschaftlichen Kriegsdienst ausgenommen war, weil sie zusammen mit den Winterthurern auszog (StAZH B II 4 (Teil II), fol. 35; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 224, Nr. 143; StAZH B II 18, S. 102; StAZH C IV 1.5 a, Nr. 9).

Actum mitwoch vor vocem iocunditatis

[...]¹

Item die acht reisgesellen habend gelopt in eidswise, Heini Rosnegker^a als erweltem rodmeister gehorsam und gewärtig ze sind, kein spil underenandern ze māchen, desglichen frid underenandern ze halten, sich ouch nit an herbergen von enander ze teilen.

Eintrag: STAW B 2/5, S. 251 (Eintrag 2); Konrad Landenberg; Papier, 23.0 × 34.0 cm.

^a *Streichung:* gelopt.

¹ *Es folgt ein Eintrag über einen Urteilsspruch.*